

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 163.

Neuenbürg, Donnerstag den 18. Oktober

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Ag. Staatsanwaltschaft Tübingen.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 16. September d. J. vormittags kurz vor 8 Uhr wurde auf der Straße von Ittersbach nach Feldrennach, ungefähr 500 m von letzter Ortschaft entfernt, der 15 Jahre alte Mechanikerlehrling **Gustav Kappler** von Ittersbach von vier bislang unbekanntem Burtschen im Alter von 18—20 Jahren überfallen und mit Stöcken — zum Teil sogenannten Totschlägern — dergestalt mißhandelt, daß er sich nunmehr in unmittelbarer Lebensgefahr befindet.

Der Verletzte giebt an, die sämtlichen 4 Burtschen hätten schwarze Hüte, wovon einer durch besonders breiten Rand aufgefallen sei, einer der Burtschen habe einen neuen hellen, grauhaarigen Anzug getragen, die übrigen seien dunkel gekleidet gewesen.

Einer der Thäter sei ca. 1 m 68 cm groß, 2 derselben noch größer, einer dagegen kleiner gewesen.

Ich bitte um eifrige Fohndung nach den Thätern und umgehende, nötigenfalls telegraphische Mitteilung eines etwaigen Ergebnisses.

Den 13. Oktober 1894.

J. 2440.

Sory, S. A.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die nachstehende Bekanntmachung des Großh. Badischen Bezirksamts Pforzheim, betr. den Geschäftsbetrieb des Agenten **Oskar Dillmann** in Pforzheim, wird hiedurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Den 15. Oktober 1894.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Bekanntmachung.

Nr. 65497. Den Geschäftsbetrieb des Agenten **Oskar Dillmann** in Pforzheim betr.

Wir geben hiermit bekannt, daß dem **Oskar Dillmann** von Pforzheim durch rechtskräftiges Erkenntnis des Bezirksrates vom 16. August l. J. gemäß § 35 R.-Gew.-Ordnung **unterjagt** worden ist: Die gewerbemäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen Schriftsätze, der Handel mit ländlichen Grundstücken, die gewerbemäßige Vermittelung für Immobilienverträge, Darlehen und Heiraten, das Geschäft eines Auktionators.

Pforzheim den 4. Okt. 1894.

Großh. Bezirksamt.
Dr. Schuberg.

Die

Herbst-Kontroll-Versammlungen

für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes finden im Kontrollbezirk **Neuenbürg** im Jahre 1894 wie folgt statt:

Kontrollstation **Schönbürg** am 7. November 9 Uhr vormittags beim Rathaus für die Gemeinden Weinberg, Dießelsberg, Engelsbrand, Grunbach, Igelsloch, Kapfenhardt, Langenbrand, Maissenbach, Oberlengenhardt, Salmbach, Schönbürg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt.

Kontrollstation **Wildbad** am 7. November 3 Uhr abends in der Trinkhalle für die Gemeinden Calmbach, Enzlsösterle, Wildbad.

Kontrollstation **Herrenalb** am 8. November, 9 Uhr vormittags beim Rathaus für die Gemeinden Bernbach, Döbel, Herrenalb, Loffenau, Neusatz, Rothensol.

Kontrollstation **Neuenbürg** am 8. November, 3 Uhr abends hinter der Kirche für die Gemeinden Arnbach, Birkensfeld, Conweiler, Dennach, Feldrennach, Gräfenhausen, Höfen, Neuenbürg, Oberniebelsbach, Ottenhausen, Schwann, Unterniebelsbach, Waldrennach.

An den Kontrollversammlungen haben Teil zu nehmen die Reservisten, die Dispositionsurlauber, die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen und die Halbinvaliden, welche noch im reservenpflichtigen Alter stehen.

Militärpässe und Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen, etwaige Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Calw den 8. Oktober 1894.

Bezirkskommando.

Vorstehendes ist in den Gemeinden durch die Schultheißenämter wiederholt auf ortübliche Weise bekannt zu machen.

Neuenbürg den 9. Oktober 1894.

R. Oberamt.
Maier.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 25. Okt. morgens 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus

Abt. Scheurengrund:

Rm.: 18 Nadelholz-Scheiter, 89

Nadelholz-Auschuß-Scheiter und

Prügel, 122 Nadelholz-Anbruch-

u. Abfall, 29 Nadelholz-Rinde und

117 Nadelholz-Reisprügel.

Abt. Eichenhäuslein:

52 Rm. tannene Rinde am Klein-

Enzthalsträhle.

Abt. Unt. Lindengrund:

Rm. Nadelholz: 3 Scheiter, 43

Auschuß-Scheiter und Prügel,

38 Anbruch und Abfall, 9 Rinde

und 48 Reisprügel.

Revier Hoffstett.

Dienstag den 23. Oktober vormittags 10 Uhr

im Lamm in Neuweiler Alford über die Lieferung von

Kalksteinen

und Beifuhr von Aplit für die Waldsträhchen, sowie über Zerklammerung dieses Materials

Revier Schwann.

Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 30. Okt. vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Schwann aus dem Staatswald Abt. Bierreichen, Zankerwäldle, Jahnberg u. Kählerberg:

1106 Stück Nadelstammholz mit 1911 Fm. I.—IV. Kl. und V. Kl. Draufholz normal und Auschuß und 136 Stück V. Kl. Baustangen mit 25 Fm. normal.

Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Abt. Eisenriß, Hummelrain, Gappei und Heuberg kommen am

Donnerstag den 18. d. Mts. morgens 8 Uhr

auf dem Rathaus hier wiederholt zum Verkauf:

1 Rm. aspene Prügel, 8 1/2 Rm. buchene Prügel, 2 1/2 Rm. dto. Reisprügel, 6 1/2 Rm. Nadelholz-

scheiter, 5 dto. Prügel, 45 dto.

Anbruch, 13 1/2 dto. Reisprügel und 43 Rm. tann. Rinde.

Den 15. Oktober 1894. Stadtschultheißenamt

Stirn.

Amtliches.

Der **Darlehenstassenverein Feldrennach** eing. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht nimmt jederzeit größere und kleinere

Anlehen

auf. Zinsfuß 4 1/4 %; 1/4jährliche Kündigung.

Rälbermühle bei Wildbad.

Am Sonntag nachmittag findet

Gansschießen

statt, wozu freundl. einladet

Adam z. Rälbermühle.

Neuenbürg.

Die Musterkarte für die Winterseason

ist eingetroffen und bitten um gefällige Benützung.

Geschw. Pfäfflin.
Schwann.

Neuer Wein

aus Dürkheim in der Pflanz ist heute eingetroffen und empfiehlt solchen bestens in Quantitäten von 20 Liter an

Karl König, Käfer.

Neuenbürg.

Ein jüngerer

Fahrknecht

kann sofort eintreten bei

R. Karher.

Neuenbürg.

Holländ. Meringe

sind eingetroffen.

Geschw. Pfäfflin.
Neuenbürg.

Dinkel u. Roggen

zur Saat empfiehlt

Gottl. Graubner, Handelsgärtner.



Obernhausen.

Dankagung.



Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und bei dem Tode unserer unvergesslichen geliebten Tochter

Emma

erfahren durften, für die so trostreichen Worte des Hrn. Pfarrers Klüber, für den erhebenden Gesang des Kirchenchors, für die vielen schönen Blumenspenden wie für die so ehrwürdige, zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Johann Ehr und Frau Regina, geb. Lutz.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 16. Okt. Am Sonntag nachmittags von 3 Uhr an fand im Gasthof zur Sonne hier die angekündigte Bezirksversammlung des Evang. Bundes statt. Obwohl die ungünstige Witterung und die vorgeschickte Jahreszeit viele, die sonst gekommen wären, zurückgehalten hat, so war die Versammlung doch noch gut besucht. Da der Vorstand, Hr. Forstrat Graf v. Uffall am Erscheinen verhindert war, war Hr. Pfarrer Seeger von Birkenfeld, der Kassier unseres Bezirksvereins, zum Vorsitz berufen. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete der Vortrag des Herrn Stadtpfarrers Reeser von Stuttgart, welcher „Evangelisches Gemeindeleben nach einem Vorbild aus der Reformationszeit“ zum Thema hatte. Der gewandte Redner ging aus vom Ernst unserer Zeit und den neuen Aufgaben, welche dadurch der Kirche insbesondere gestellt werden. Der in allen Volksklassen so tief eingedrungene Materialismus hat einen starken sittlichen Niedergang unseres Volkslebens bewirkt, während unsere Kirche sich zu sehr darauf beschränkt hat, Predigtkirche zu sein, statt immer mehr Gemeindeglieder zu werden, die in aufopferndster Seelsorge ein ganz wesentliches Stück ihrer Aufgabe sieht und auf Grund des allgemeinen Priestertums sich aus der Mitte der Gemeindeglieder die Helfer und Helferinnen zur Pflege regsamsten Gemeindelebens heranzieht. Erst wenn alle Gemeindeglieder in Zucht und Liebe als den rechten Pflichten des göttlichen Wortes und der Sakramente sich verbunden wissen, so daß jedes am andern Halt und Sporn findet zu kräftigem Christenleben, können wir den Stürmen der Zeiten mit gutem Gewissen entgegengehen. Die lebendige christliche Bruderverliebe der apostol. Zeit, die ein so frisches Bewußtsein innigster Zusammengehörigkeit aller Christen bewirkte, ist in unsern Gemeinden verloren gegangen unter dem Geräusch von allgemeiner Menschenliebe. Und doch hat die Reformationszeit wieder einen vielversprechenden Anfang dazu gemacht, dem der Fortgang nicht hätte fehlen sollen. Den Beweis wirklichen Vorhandenseins solcher lebendigen evang. Gemeinden lieferte eine ganze Reihe von evang. Gemeinden am Niederrhein, welche vom Jahr 1567 an sich dort besonders in den Städten Aachen, Weiel und Köln gebildet haben. Speziell Köln zeigt ein sehr reich entwickeltes Gemeindeleben, welches trotz aller Gegenmaßregeln von seiten des Magistrats zu immer schönerer Blüte gelangte, vor allem gefördert durch niederländische Christen, welche das vom dortigen spanischen Regiment eingeführte Inquisitionstribunal nötigte, die Heimath zu verlassen. So schwierig die wirtschaftliche Lage gerade am Niederrhein damals war, so haben doch diese durch die Trübsal schwerster Glaubensverfolgung gereiften und gestählten Christen eine evang. Gemeindepflege ins Leben gerufen, die noch heute als Vorbild für uns gelten darf. Selbst als ihnen unter dem Druck der katholischen Gegenreformation zeitweise die Hirten genommen worden waren, so haben sie doch nicht nur regelmäßigen Gottesdienst und Unterweisung der Jugend aufrecht erhalten, sondern auch eine Seelsorge und Armenpflege geübt, die deutlich beweist, wie sich die Gemeinde für die Lebensführung aller ihrer Glieder verantwortlich gefühlt hat und wie der erzieherische

Einfluß auf die einzelnen überaus tief ging, so daß diese Gemeinden den Charakter einer innigst verbundenen Familie bekamen und doch zugleich einen reich gegliederten Organismus darstellten, der eine soziale Macht wurde. Der Kirchengemeinderat „Konsistorium“ stand eben nicht bloß über und neben, sondern in der Gemeinde. Er kennt jedes einzelne Gemeindeglied genau und unterhält mit jedem die lebendigsten Beziehungen, so daß wirklich eine Erziehung zu männlich lebendigem Christentum Platz greifen konnte. — Der lebendige Redner illustrierte das durch ganz eingehende Schilderungen. — Die Kölner evang. Gemeinde stand aber damit nicht vereinzelt da; es ist das auch nicht bloß reformierte Eigentümlichkeit! Luther selbst hat es klar ausgesprochen, daß in jeder Gemeinde eine Sammlung u. Verbindung der einzelnen Christen nötig sei, die es möglich mache, daß das ganze Gemeindeleben nach evangelischen Grundzügen geordnet werde. Bei der Größe der Aufgaben, die Luther zu lösen hatte, kam er freilich an den Ausbau dieses Gedankens nicht mehr. Wie ein Traum will uns solch ein Gemeindeleben heute vorkommen, und es kann heutzutage auch nur dann zu einem solchen kommen, wenn eine Reihe von Vorbedingungen erfüllt werden. Redner machte als solche namhaft: lebendigere Erfassung der Aufgaben des Pfarramts als Hirtenamts, Erhebung des Kirchengemeinderats zu einer wirklichen Vertretung der Gemeinde, die sich mit dem Pfarrer für das Gemeindeleben verantwortlich fühlt, Heranbildung von Helfern und Helferinnen aus der Gemeinde selbst, Teilung der städtischen Massengemeinden in Seelsorgergemeinden von mäßigem Umfang. Das alles ist eigentlich nichts Neues, sondern liegt schon in der Konsequenz der reformatorischen Prinzipien. Denn die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die wir der Reformation verdanken, duldet keine Anordnung in religiös-sittlichen Leben, sondern fordert eine von rechter Liebe getragene sittliche Ordnung sowie innigste Gemeinschaft und Mitarbeit aller Gemeindeglieder am Aufbau der Gemeinde, daß es zur Wahrheit werde: Einer für alle und alle für Einen. — Große Aufmerksamkeit und reicher Beifall belohnte den Redner für seinen von hohem Ernst getragenen gründlichen und hochinteressanten Vortrag. Der hierauf erstattete Rechenschaftsbericht pro 1893 wies eine Jahreseinnahme des Bezirksvereins im Betrag von 438 Mk. 34 Pf., und eine Ausgabe von 406 Mk. 71 Pf. nach. Die Mitgliederzahl hat im Lauf des Jahres 1894 um ca. 200 Mitglieder zugenommen, so daß sie sich jetzt im Bezirk auf fast 550 beläuft. Begreiflich ist daher, daß in der Versammlung vielfach der Wunsch ausgesprochen wurde, es möchten im nächsten Jahre mindestens 2 Versammlungen in Neuenbürg, in früherer Jahreszeit gehalten werden. Zum Schluß teilte der Vorsitzende mit, daß beabsichtigt werde, auf 9. Dezbr. als dem Tag, wo vor 300 Jahren Gustav Adolf, der Schwedenkönig, das Licht der Welt erblickt hat, in Neuenbürg das Gustav-Adolfspiel von A. Thoma aufzuführen, wozu die Mitglieder des evang. Bundes heute schon eingeladen werden; ebenso wurde betont, daß eine Verteilung der Schrift desselben Verfassers: das Leben Gustav Adolfs auf diesen Tag (100 Exemplare à 30 S.) sich empfehlen würde. Als Nachrich gab Herr Professor Thoma von Karlsruhe, der ganz zu-

Gewerbeverein Neuenbürg.

Zufolge einer Aufforderung mittelst Erlasses der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel wird hiemit zu einer

außerordentlichen Versammlung

am Donnerstag abend 8 Uhr im Lokal bei Gastpar

zur Besprechung über eine in Stuttgart abzuhaltende Gewerbe-Ausstellung

eingeladen.

Die Vereinsmitglieder und besonders die Interessenten werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand: C. Meck.

fällig zum Schluß selbst in der Versammlung erschienen war, noch allerlei Mitteilungen über den Evang. Bund in Baden zum Besten und lud herzlich zu der am 28. und 29. Oktober in Pforzheim stattfindenden Jahresfeier des Evang. Bundes ein.

Neuenbürg, 16. Okt. Wie von anderer Seite Schneefall gemeldet wird, so ist dies auch von den höher gelegenen Orten unseres Bezirks zu berichten. Liegen geblieben ist der erste Schnee übrigens nur in den höchsten Lagen.

Wildbad. Hr. Schlossermeister Bott hier hat das Patent auf das von ihm erfundene, sehr praktische Bügeleisen an die Eisenhandlung Kilsheimer in Pforzheim um die Summe von 3000 Mark gekauft. Es ist dies ein schöner Erfolg ersten Strebens und Arbeitens, welcher dem rührigen Meister zu teil wurde.

Pforzheim, 16. Okt. Am Montag abend wollte der Goldarbeiter Gengenbach auf dem Bahnhof in Weichenstein auf das Trittbrett eines Zuges springen, wobei er ausglitt und sich durch den Fall so schwere Verletzungen zuzog, daß er auf dem Transport ins hiesige Krankenhaus verstarb.

Pforzheim, 16. Okt. Gestern wurde hier Hohlstraße Nr. 10 eine betagte Witwe von einer verummanteten Gestalt in ihrer Wohnung überfallen, vergewaltigt und ihrer Barchaft beraubt. Dem Strolch ist es leider gelungen, zu entkommen, hoffentlich auf nicht lange. — Die städtischen Behörden haben die dankenswerte Einrichtung getroffen, daß im kommenden Winter armen Volksschulkindern unentgeltlich ein Frühstück verabreicht wird. Dit schon haben die Lehrer Klage geführt über die Unaufmerksamkeit ihrer Schulkinder und darüber, daß vielen derselben während des Unterrichts „schlecht“ wurde. Das ist auf die Thatsache zurückzuführen, daß es hier vorkommt, daß Kinder mit nächstem Morgen die Schule besuchen müssen. Kein Wunder, wenn die armen Kinder nur halb bei der Sache sind.

Neuenbürg, 16. Okt. Obstpreise Rostbirnen bester Qualität werden hier zu M. 3.50 pr. 50 Kilo verkauft und zu diesem Preise auch noch in den nächsten Tagen auf dem Bahnhof zum Verkauf kommen.

Auf das „Eingefandt“ von neulich erlaube ich mir zu erwidern, daß gerade in letzter Zeit Verhandlungen mit Wildbad geführt wurden in der Absicht, eine oder zwei Diakonissinnen in Neuenbürg zu stationieren, leider vorläufig ohne Erfolg wegen ungenügenden Entgegenkommens von Seiten Wildbads. Doch geben wir deshalb die Hoffnung nicht auf, in absehbarer Zeit auf die eine oder andere Weise unsern Zweck dennoch zu erreichen. —nn.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Okt. Wie die „Berl. Neuesten Nachr.“ aus Posen melden, ist die bereits begonnene Einstellung polnischer Rekruten in Regimentern der Provinz Posen von der Posener Division des 5. Armeekorps sistiert worden. Die betr. Mannschaften sollen in deutsche Gegenden verschickt werden.

Berlin, 15. Okt. Das „Tagebl.“ erzählt, daß der japanische Gesandte am Berliner Hofe, Vicomte Aoki, vom Mikado in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen des neuen englisch-japanischen Vertrages mit dem



ürg.

Zentralstelle

lung

zuhaltende

en werden um

Mech.

Verjammlung
teilungen über
m Westen und
29. Oktober in
ier des Evang.

ie von anderer
d, so ist dies
Orten unseres
lieben ist der
höchsten Sagen.
meister Gott
ihm erfundene,
Eisenhandlung
n die Summe
dies ein schauer
reitens, welcher
rde.

Montag abend
bach auf dem
Trittbrett eines
t und sich durch
zuzog, daß er
r Krankenhaus

Gestern wurde
agte Witwe von
hrer Wohnung
hrer Barschaft
eider gelangen,
icht lange. —
ie dankenswerte
amenden Winter
lich ein Früh-
jon haben die
aufmerksamkeit
daß vielen der-
schlecht" wurde.

zuführen, daß
mit nüchternem
müssen. Kein
er nur halb bei

Obstpreise
werden hier zu
und zu diesem
Tagen auf dem

neulich erlaube
e in letzter Zeit
ührt wurden in
konfessionen
leider vorläufig
den entgegen-
Doch geben
auf, in abseh-
re Weise unsern
—nn.

Berl. Neuesten
die bereits be-
Rekruten in Re-
on der Posener
rt worden. Die
utsche Gegenden

"Tagebl." er-
ote am Berliner
o in Ackeran-
Zustandkommen
rtrages mit dem

höchsten Orden dekoriert worden ist. Ferner soll seine Pension erhöht werden.

Berlin, 16. Okt. Es hat nun auch ein zweites deutsches Kriegsschiff, ein Schwester-schiff von S. M. Kreuzer „Secadler“, Befehl erhalten, sich in die Delagoabai nach Lorenzo Marques zu begeben, um dort dem Schutze der Deutschen zu dienen.

Kiel, 16. Okt. Der Kreuzer „Cormoran“ ist heute mittag nach Japan abgegangen.

Berlin, 16. Okt. Vor einer ad hoc gebildeten Disziplinarkammer in Potsdam stand heute der ehemalige Kanzler Leist; ihm wurde zur Last gelegt, den am 15. Dezember 1893 zu Kamerun ausgebrochenen Aufstand verschuldet zu haben. Leist bestritt, daß das Auspeitschen der Eingeborenen die unmittelbare Ursache des Kameruner Aufstandes gewesen sei, gab aber zu, mit Eingeborenenweibern Umgang gehabt zu haben und daß er diese zur Ausführung von Nationaltänzen habe kommen lassen. Im Plaidoyer erklärte der öffentliche Ankläger, Legationsrat Rose: Leist's Verhalten habe allen sittlichen Anschauungen in's Gesicht geschlagen; das könne höchstens durch das westafrikanische Klima erklärt werden. Zur Anwendung des Strafgesetzes habe die Disziplinarkammer keine Handhabe gefunden; gegen den Angeklagten sei jedoch die höchste Strafe, auf die Dienstentlassung zu erkennen. Hierauf hielt der Verteidiger Müjeler sein Plaidoyer zu Gunsten des Angeklagten. Das Urteil lautete auf Strafverjüngung, Gehaltsreduktion um ein Fünftel und Tragung der Prozeßkosten. In den Gründen des Urteils wird eine Ueberschreitung der Amtsbefugnisse als durch die Auspeitschung begangen nicht anerkannt, jedoch das Verhalten des Angeklagten gegenüber den eingeborenen Weibern als eine Verletzung der amtlichen Pflichten erklärt.

Nachdem die Bemühungen der deutschen, englischen, französischen Schutzkomites erfolglos geblieben sind, hat der Ausschuh der freien Vereinigung der Inhaber griechischer Wertpapiere an Seine Majestät den Kaiser ein Immediat-gesuch mit der Bitte gerichtet, den vergewaltigten Gläubigern zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Halle a. d. S., 15. Okt. Der Frauen-mörder Wegstein ist heute vom hiesigen Schwurgericht zweimal zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Aus Eljaß-Lothringen, 14. Oktober. Etwa die Hälfte der Weinorte hat in der letzten Woche die Weinlese beendet oder wenigstens begonnen. Die übrigen werden in dieser Woche folgen, so daß bis zum 21. d. Mts. nur mehr wenige Trauben im Freien sein werden. Soweit bis jetzt Berichte vorliegen, ist die Quantität an vielen Orten erheblich hinter der ohnedies schon niedrigen Schätzung zurückgeblieben. Ein Vollherbst ist wohl nirgends zu verzeichnen, ein Mittelherbst nur vereinzelt; dagegen giebt es eine große Zahl von Gemeinden, in denen der Ertrag zwischen einem Achtels- u. Viertelserbst schwankt. Angesichts der durch die ungünstige Blütezeit und die schlechte Sommerwitterung veranlaßte ungleiche Traubenreife machte der Präsident des Rappoltsweiler Weinbauvereins die Produzenten darauf aufmerksam, daß es vorteilhaft sei, die gut gereiften Trauben auszulesen und besonders zu keltern. Die übrigen Trauben solle man später besonders herbstens; der daraus gewonnene Wein werde sich gut verwerten lassen. Bei der Fähigkeit, mit der die hiesigen Weinbauern am Althergebrachten hängen, ist leider wenig Hoffnung vorhanden, daß diese Mahnung allgemeine Beachtung findet.

Württemberg.

Bekanntmachung der Zentralseitung des Wohltätigkeitsvereins betr. die Unterstützung der bedürftigen Hagelbeschädigten. Nachdem für die diesjährigen Hagelbeschädigten bis jetzt von 14 Gemeinden in 5 Oberamtsbezirken mit einem Gesamtschaden von mehr als 600 000 M. Unterstützungsgesuche bei uns eingekommen und weitere noch zu erwarten sind, bitten wir für dieselben wieder um Einsendung von Beiträgen an unser Kassenamt (alter Postplatz Nr. 4). Wir werden die uns zukommenden Gaben auf Grund näherer Ermittlung für die ärmeren Be-

schädigten je nach dem Grad ihrer Bedürftigkeit zur Verteilung bringen und hierbei vorzugsweise diejenigen Gemeinden berücksichtigen, welche auch eine Kollekte im eigenen Bezirk veranlaßt, dagegen eine weitere Sammlung in anderen Bezirken oder durch öffentlichen Aufruf unterlassen haben. Stuttgart den 11. Okt. 1894. Köhlin.

Stuttgart, 12. Okt. Wie bekannt, steht seit 1890 in den maßgebenden Kreisen der Plan fest, bei Gelegenheit der Eröffnung des neuen Landesgewerbemuseums eine würdige größere Veranstaltung von Seiten der Industrie und der Gewerbe ins Leben zu rufen. Die Besprechung des neuen an die Eröffnung des städtischen Elektrizitätswerks sich anlehnenden Projektes vom 8. d. M. hat auch die Ausführung des älteren Plans um einen Schritt weiter gefördert, und eine amtliche Umfrage veranlaßt, ob etwa die Veranstaltung einer Spezialitätenausstellung oder einer großen allgemeinen Landes-gewerbenausstellung, welche sämtliche Zweige des Württemb. Groß- und Kleinwerbes, gleich wie die Landesgewerbenausstellung des Jahres 1881, umfassen würde, mit der Eröffnung des Landesgewerbemuseums verbunden werden solle. Bei derartigen Enqueten nun stehen sich in der Regel zweierlei Interessen und Gesichtspunkte gegenüber, nämlich die Wünsche der einzelnen Gewerbetreibenden auf der einen, die Rücksicht auf das Gesamtinteresse der Industrie und des ganzen Landes auf der anderen Seite. Die Einzelwünsche sind, weil erfahrungsgemäß von der sogenannten „allgemeinen Ausstellungs-müdigkeit“ diktiert, gewöhnlich zum Voraus bekannt; auch diesmal ist vorauszusehen, daß die Anforderungen der einzelnen Industriellen zum großen Teil kühl lauten werden. Da dies aber noch gegenüber jedem Ausstellungsprojekt, wenn es gleich in der Folge auch noch so große Erfolge erzielte, sich wiederholt hat, so müssen auf Grund einer nun 50jährigen Erfahrung bei der Beantwortung einer solchen Enquete die Erwägungen allgemeiner Art nicht minder beachtet werden; dies schon von den einzelnen befragten Industriellen, noch mehr aber von den Gewerbevereinen und Handelskammern; so legte beispielsweise erst vor 3 Jahren die Handelskammer Stuttgart in der Frage der Berliner Weltausstellung wiederholt dar, daß und warum in solchen Enqueten nicht allein das einseitige Geschäftsinteresse und die Stimmung des einzelnen Fabrikanten den Ausschlag geben könne. — Frägt man nun weiter, ob nicht die Beschränkung auf einen mageren Rahmen auf einige Spezialitäten als wünschenswert erscheint, löbte für die Bejahung dieser Frage der Umstand sprechen, daß bei einer derartigen Beschränkung das ältere Projekt von 1890 und das neuere vom 8. Oktbr. 1894 nebeneinander ausgeführt werden und sich wechselseitig fördern könnten, daß ferner insbesondere bei einer Beschränkung auf das Kunstgewerbe dasselbe die dankbarsten Ausstellungsgegenstände liefern und eine Art Elite-Ausstellung ergeben würde, andererseits repräsentiert es für Württemberg ziffermäßig nur einen kleinen Bruchteil der Landesproduktion, und wäre an eine „Württ. Kunstgewerbeausstellung“ nur dann zu denken, wenn man sich von vornherein auf die Unterbringung der Ausstellung in dem Museums-Neubau beschränken wollte. Es zeugt gewiß von einem praktischen Blick, wenn Staatsminister v. Bismarck einer allgemeinen Landesgewerbeausstellung den Vorzug geben möchte, vorausgesetzt, daß das Bedürfnis hierzu von den maßgebenden kommerziellen und industriellen Faktoren anerkannt würde. Wenn die Stuttgarter Lokalgrößen vorläufig nur für eine Lokalausstellung sind, so spielt dabei der Kostenpunkt die erste Rolle. Während nämlich die in der Gewerbehalle abzuhaltende elektrische Ausstellung nur eine Garantiesumme von 250,000 M bis 300,000 M erfordert, dürfte es bei einer Landesgewerbeausstellung unter 2,000,000 M nicht abgehen. — In 14 Tagen findet in der Ausstellungsangelegenheit eine weitere Komitemitzung statt.

Ulm, 15. Okt. Die 40. Wanderver-sammlung württ. Landwirte wurde vom Vorsitzenden Frhrn. Hermann zu Wain mit einer Ansprache eröffnet, worin er die beiden

Staatsminister v. Bismarck und Dr. v. Rieck begrüßte, deren Anwesenheit ein Beweis sei, mit welcher warmem Interesse Se. Maj. der König sowohl als auch die R. Regierung an dem Wohl und Wehe der württ. Landwirtschaft teilzunehmen. Staatsminister v. Bismarck überbrachte der Versammlung den huldvollen Gruß Sr. Maj. des Königs und versicherte sie der andauernden lebhaftesten Fürsorge der R. Regierung. Deconomie-rat Van Leon sprach über die Frage: „Welche Änderungen im landwirtschaftlichen Betriebe empfehlen sich den gesunkenen Fruchtpreisen?“ Mit niederen Fruchtpreisen werden wir donernd zu rechnen haben. Da der Getreidebau nicht ganz aufgegeben werden kann, ist den landwirtschaftlichen Nebenbetrieben mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden: Rindviehzucht, Pferde-zucht, Milch-wirtschaft, Fleischproduktion, Schweine- und Geflügelzucht. Auch der Staat könnte auf allen diesen Gebieten fördernd eingreifen, vor allem aber solle er bei der geringsten Seuchengefahr vom Auslande durch allerschärfste Grenzmaßregeln die einheimische Landwirtschaft schützen. Dr. Krauß von Ammerhof besprach eine staatliche Kontrolle, welche die Einfuhr mit dem Bedarf in Einklang zu bringen hätte. Schmid von Christophshof verlangt die Verstaatlichung des Getreidehandels im Sinne der Vorschläge des Grafen Kanitz. Aushilfsmitteln retten die deutsche Landwirtschaft nicht. Könnte man die Grenzzölle nicht erhöhen, so müsse durch innere radikale Maßregeln erzielt werden, daß der deutsche Landwirt wieder Getreidepreise bekomme, die den Produktionskosten entsprechen. Baron v. Sais-berg auf Helsenberg empfiehlt die Einführung einer besseren Buchführung bei den landwirtschaftlichen Betrieben. Schultheiß Walser von Eslingen wünscht, daß der künftige Landtag den Landwirten Steuerfreiheit für das zum Haus-trunk gebraute Weibier gewähre. Ueber Einführung des Auerbeinrechts in Süddeutschland zur Erhaltung eines blühenden Bauernstandes referierte Prof. Heitz von Hohenheim und Prof. Zipperlen über Zweide und Ziele der württ. Landespferdezucht. Letzterer besprach die Gründung eines Landespferdezuchtvereins, und die Versammlung sprach sich im Anschluß an seinen Vortrag einstimmig für Beibehaltung der gegenwärtigen Zuchtrichtung, die auf Erzeugung eines guten kräftigen Arbeits- und Artillerie-zugpferdes gerichtet ist, aus.

Ailingen, O.A. Tettwang, 15. Okt. In einer gestern hier stattgefundenen Versammlung des kath. Volksvereins sprach Reichstagsabg. Rembold. In der Frage der Lebenslänglich-lichkeit der Ortsvorsteher entschied sich der Redner nach dem Seebl. dahin: „Wenn wir (die württemb. Zentrumspartei) vor die Wahl gestellt würden: entweder Beibehaltung der Gemeindegerechtigbarkeit, dann aber auch Beibehaltung der Lebenslänglich-lichkeit der Ortsvorsteher, oder aber: Aufhebung der Lebenslänglich-lichkeit, dann aber auch Aufhebung der Gemeindegerechtigbarkeit und Uebertragung derselben an die Amtsgerichte, würden wir uns entschieden für das Erstere erklären.“

Ehlingen, 14. Okt. Der Stand unserer Weinberge ist im Ganzen ein günstiger: Die Trauben haben in den letzten Wochen im Aus-reifen erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Portu-gieser, welche ausgiebig waren, sind größtenteils gelesen; die Silvaner, blau und weiß, stehen dünn; dagegen fallen Riesling, Urbaner und Trollinger besser aus. Infolge zeitiger Bespritzung haben die Stöcke auch noch schön Laub, so daß auf einen guten Wein gerechnet werden darf, da die allgemeine Lese immerhin erst in 8 Tagen be-ginnen wird. Nach Schätzung der Weingärtner wird der württemb. Morgen etwa 12 Hektol. ergeben.

Cannstatt, 15. Okt. Die Vertreter der weinbautreibenden Gemeinden des mittleren Neckar-thales (Stuttgart, Stadt, Cannstatt und Eh-lingen) werden am Donnerstag den allgemeinen An-jang der Weinlese bestimmen; der Ertrag wird hier und in den benachbarten Weinorten auf 3—4 Eimer per Morgen geschätzt.

Die Weinlesen beginnen am 15. ds. in Lauffen a. N., Nordheim, am 16. ds. in Besig-heim, Freudenthal, Gemmrigheim, Hefsigheim,



Hofen, Kirchheim, Klein-Jagersheim, am 17. in Bönnigheim, am Montag den 22. ds. in den Weinorten des Kocherthals. Crebronn, 16. Okt. Ränse zu 60, 55, 48 und 45 M pr. 3 Hektoliter.

Pfullingen, 15. Okt. Der obere Rand der Kette der Albberge zeigt sich heute Morgen mit Schnee bedeckt. Die Temperatur im Thale ist + 10 N. Nun wird die Weinlese, die leider wenig Gutes verheißt, bald ihren Anfang nehmen müssen.

Riedlingen, 15. Okt. Am letzten Montag stürzte in Dentlingen bei Unterweiler ein junges Mädchen, das in den nächsten Tagen vor den Traualtar treten wollte, bei der Arbeit zusammen und war sofort tot.

Saiterbach, 14. Okt. Die Achlosigkeit eines Kindsmädchens hat dem seiner Obhut anvertrauten 1 1/2-jährigen Kindes des Fuhrmanns Rapp das Leben gelöstet. Am Freitag nachm. war der Vater auswärts, die Mutter befand sich auf dem Felde, das Kindsmädchen hielt sich mit seinem Pflegebefohlenen im Wohnzimmer auf. Erstere entfernte sich auf kurze Zeit aus dem Zimmer und ließ das Kleine auf dem Tische sitzen. Als das Mädchen wieder zurückkehrte, lag das Kind regungslos am Boden. Trotz angewandter ärztlicher Hilfe verstarb es in folgender Nacht. Der Sommer der Eltern um ihren Liebling ist groß.

Stuttgart. [Landesproduktbörse. Bericht vom 15. Okt. von dem Vorstand Frh. Kreglinger.] Am Weltmarkte war der Verkehr in Brotfrüchten in abgelaufener Woche lustlos und träge, die reichlichen Vorräte lassen vorerst eine Besserung nicht aufkommen. Das Gleiche wird von allen süddeutschen Märkten gemeldet. Dem heutigen Hopfenmarkt waren etwa 200 Ballen zugefahren, von welchen 150 Ballen abgesetzt wurden zum Preise von 20-25 M für geringe, 30-45 M für mittlere, 50-55 M für prima Ware. Wir notieren pr. 100 Kilogr.: Landweizen 14 M, Nikolajew 13 M 75 J, Azima 14 M 40 J, La Plata 14 M, Kernen, Oberl. 14 M 20 J bis 14 M 50 J, Braugerste württ. 14 M 50 J bis 15 M 50 J, Straubinger 16 M, ungar. 17 M 50 J bis 18 M 50 J, Alshofer Ia 13 M 75 J bis 14 M, Alshofer 12 M 05 J. — Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad bei Wagenladung: Leptwöchentlich.

Ausland.

Brüssel, 18. Okt. Während der Vorstellung der „Hugenotten“ im königlichen Theater entstand gestern ein furchtbarer Sturm seitens des Publikums gegen den Tenoristen. Erst als der Direktor ankündigte, daß der Tenor Salomon entlassen worden sei, beruhigten sich die Gemüter.

Südfrankreich hat eine gute Weinernte gehabt. Es ist mehr als im vorigen guten Jahre erbaut worden. Die Preise bewegen sich je nach der Gegend und dem Gehalte von 10-12 Fr. für die ordinären Qualitäten, für die besseren von 13-15 Fr., für die guten 16-20 Fr. das Hektoliter.

Ein großes Kupferlager mit 16 bis 20 Prozent Gehalt wurde bei Bergern in Oberösterreich entdeckt. Ein Konsortium zur Ausbeutung des Lagers hat bereits das Schürfrecht erworben.

Fernsichtes.

Ein Erbschaftsprozess, der sich volle elf Jahre hinzog, hat endlich vor dem Oberlandesgericht in Raumburg a. S. seinen Abschluß gefunden. Der Rittergutsbesitzer Treumann auf Burgwerben bei Weihenfeld hatte seinem ältesten Sohne ein Vermögen von zwei Millionen Mark hinterlassen, seinem zweiten Sohne aber hatte er nur eine jährliche Rente von 4500 Mark ausgesetzt. Letzterer socht das Testament an und hatte damit Erfolg. Der älteste Sohn erkannte jetzt selbst an, daß sein Bruder zu Unrecht enterbt worden sei, und es kam ein Vergleich zu stande. Der Prozeß hat rund 100 000 Mark Kosten verursacht.

Frankfurt, a. M., 12. Okt. In der „Frankf. Zeitung“ liest man folgendes Geschichtchen: Vor einigen Jahren starb ein hiesiger Einwohner, der seine Frau und seine Kinder in günstigen Vermögensverhältnissen zurückließ. Die Witwe wurde nun dieser Tage durch die Mitteil-

ung überrascht, daß sie noch eine Erbschaft für die Hinterbliebenen ihres Gatten anzutreten habe. Sie erfährt aus dem Testament einer Dame, daß ihr Mann als Junggefelle ein Verhältnis mit dieser Dame hatte, die nunmehr dem ehemaligen Geliebten oder dessen Erben „aus dankbarer Erinnerung“ 50 000 M. vermachte.

Aus Monte Carlo. In Mailand fälschte eine berühmte schwedische Schönheit, Teresa Charlotta Dyford dort bekannt unter dem Spitznamen Rubens, mehrere Wechsel, verübte anderweite Betrügereien in einem Schadensbetrage von 200 000 Lire und reiste mit dem derart erworbenen Gelde nach Monte Carlo, um ihr Glück an der Spielbank zu versuchen. Während des Spielens wollten Polizisten zur Verhaftung der Betrügerin schreiten, welche jedoch in leidenschaftlicher Weise zu schreien und zu toben begann und sich der Verhaftung widersetzte. Ein Teil der Spieler trat für die Schwedin ein, und es entstand, wie dem „N. Wiener Abendblatt“ geschrieben wird, eine Schlägerei, bei welcher internationale Diebe die Gelegenheit benützten vom Spieltische größere Beträge zu entwenden. Nach Beendigung des Skaudales waren sowohl die Schwedin als auch die Diebe verschwunden.

Der deutsche Auffaß. In einer Ortschaft bei Jasterburg hatte jüngst ein elfjähriger Landschüler das Thema „Das Eichhörnchen“ als Aufsatz zu behandeln und schrieb darüber, wie die „Nordd. Allg. Zig.“ mitteilt, wörtlich: „Das Eichhörnchen lebt auf Bäumen, es klettert auch ab und zu auf die Erde und im Garten, es hat einen Schwanz, der immer aufrecht steht, ein Schnutel wenn man ihm ärgert wird er bösig. Er frisst die Bäume kahl. Man schießt ihm. Er baut ein Nest für den Winter, wenn friert er im Winter kraut er runter. Wo er bleibt wer weiß es, in dem Großen Welt gibts viele große Eichkater.“ — Auch ein politischer Schüleraufsatz. „Der Anarchie nimmt manchmal Dynamit, manchmal Pulver, einmal eso, einmal eso, wie es trifft. Er schmeißt den Bombe manchmal in einem Abgeordnetenhaus, manchmal in einem Birthshaus, einmal von oben, einmal von der Seit, wie es trifft. Er reißt manchmal e Kopf ab, manchmal e Bein, einmal drei Finger, einmal zwei Fuß, wie es trifft. Wer es getroffen worden schreit sehr, manchmal is es e Bürger, manchmal derselbe, was hat geschmissen oder e guter Freund von ihm, einmal eso, einmal eso, wie es trifft!“ — Wie sich die Kinder endlich einen Soldaten vorstellen, geht aus dem nachstehenden Ferienaufsatz eines Schülers einer dreiklassigen Schule eines eichsfeldischen Dorfes hervor: „Der Soldat ist rot und blau. Es geht ihm schlecht. Manche Menschen sind keine Soldaten. Sie sind zu schlecht dazu. Der Soldat isst Suppe und schießt. Er schießt nicht auf alle Leut. Ost ist der Soldat krank. Dann kommt er in ein anderes Haus. Viele Soldaten sitzen auf Pferden. Viele Soldaten müssen gehen und laufen. Viele Soldaten haben Kanonen und Flinten mit. Die Kanonen gehören aber den Soldaten nicht. Der Soldat kommt einmal wieder nach Hause.“

[Eine Wandergeschichte.] Folgende Wandergeschichte aus Bayern erzählen die Fränt. Nachr. Kommt da eines Tages in ein oberfränkisches Dorf der Quartiermacher einer Infanteriekompagnie. Der Quartiermacher hat Durst und begiebt sich nach dem Wirtshaus, macht aber, als er herauskommt, ein bedenkliches Gesicht. Ursache: das Bier ist schlecht und kostet 12 J. Zum Glück erfährt er, daß im Dorf noch eine 2. Bierquelle fließe, die den doppelten Vorzug habe, daß das Bier gut sei und nur 10 J koste. Der Mann macht eine Probe, die zur vollen Zufriedenheit ausfällt, und will berappen. Wie groß ist aber sein Erstaunen, als man die Annahme des Geldes verweigerte: von Fremden dürfe man kein Geld nehmen; hier sei ein Konsumverein, und nur wer Mitglied sei, könne sein Geld los werden. Daraus entspinnt sich ein kurzes Hin und Her: der Quartiermacher will nichts geschenkt haben und der Bierverkäufer nichts annehmen. Schließlich findet sich ein Ausweg: der Soldat tritt dem Verein bei! Sein Name wird in die Vereinsliste eingetragen, und der Kidel darf nun eingesteckt werden. Der Quartiermacher hat aber ein kameradschaftliches Herz; was hilft ihm das gute und billige Bier, wenn die ganze Kompagnie schlechtes zu 12 J trinken muß? Aber auch diesen Knoten weiß er zu lösen: er schreibt die Vereinsliste ab, und — am Abend ergötzt sich die ganze Kompagnie

als Mitglieder des Konsumvereins am billigen Besten! Der Wirt des Ortes schnaubt Rauche. Er geht zum Hauptmann und „redt“ ihm, daß Leute der Kompagnie einem Verein beigetreten seien. Der Hauptm. verspricht ein Exemplar zu statuiren; er hält, als die Komp. versammelt ist, eine „von echt militärischem Geiste zeugende“ Ansprache. Mit tiefem Bedauern habe er vernommen müssen, daß Leute seiner Kompagnie sich unterfangen, einem Verein beigetreten, ohne sein Wissen und ohne seine Zustimmung; wie sich Solches mit der militärischen Zucht vertrage u. s. w.; er wolle nicht hoffen, daß am Ende gar politische Dinge dahinterstecken. Jeder, der dem Verein beigetreten, solle das „Geweß über“ nehmen. In diesem Augenblick klappt ein Griff, wie er selten so präzis gesehen worden, und die ganze Kompagnie steht mit „Geweß über“ da. Der Hauptmann macht trotz des Prachtgriffes ein betroffenes Gesicht, ruft dann auf Geratewohl einen Mann heraus und inquiriert. „Sie sind also Mitglied; was haben Sie Aufnahmegebühr bezahlt?“ — „Nichts, Herr Hauptmann.“ — „Welches sind die Statuten?“ — Der Mann schweigt, und ein Zweiter wird herausgerufen; auch dieser schweigt. Der Hauptmann ändert die Fragestellung: „Welchen Zweck hat denn der Verein?“ — Nun kommts heraus: Bierverschant, weil den Leuten das Bier im Wirtshaus nicht mehr behagte. Das Gesicht des Hauptmanns wird schon heller; er läßt sich den Hergang berichten, reitet dann ein paar Schritte auf und ab und fragt weiter. „Sie glauben also, daß Das der Grund ist?“ — „Jawohl Herr Hauptmann.“ — „Die Halbe kostet nur 10 J?“ — „Jawohl Herr Hauptmann.“ — „Und das Bier ist gut?“ — „Jawohl Herr Hauptmann!“ — ruft die Kompagnie wie aus Einem Munde. — „Nun,“ sagt der Hauptmann mit dem ganzen Gesicht lächelnd, und winkt den zwei Mann, wieder einzutreten, „wenns so ist, dann trete ich auch bei!“

[Neues Wort.] Erster Ringbrauer: Die Sozialisten scheinen ja wenig nachgiebig zu sein. — Zweiter: Ach, das ist ja nur Boykottketterie. [Stoßhufzer.] Viehhader: Ach mein Fräulein, ich wünschte, Sie beteiligten sich an der nächsten Huldigungsfahrt nach Barzin, und Bismarck verwendete mich aushilfsweise beim Empfang der Damen! . . . — [Ausgerechnet.] Lehrer: Was ist das Gegenteil von einsam? — Nun, wenn Du hier mit Deinen 8 Mitschülern zusammensitzt, bist Du dann einsam? — Frize: Nein, achtsam.

Gegen heftigen Ohrenschmerz rheumatischer Art wird folgendes Hausmittel angewandt: 2 Lot Rummel werden in 1/2 Pfund Brotteig geknetet, das daraus gebadene Brot durchschnitten und warm mit einem Tuche auf das leidende Ohr gebunden. Es soll dadurch oft augenblicklich der reizende, stechende Schmerz beseitigt werden. — Zuweilen hilft auch etwas Kampferspiritus oder Kamillenöl auf Baumwolle ins Ohr gebracht.

Telegramme.

Wiesbaden, 16. Okt. Der Kaiser traf pünktlich um 4 Uhr 20 Minuten mittels Sonderzuges auf dem Lannsbahnhohe ein, wo er von den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Seine Majestät fuhr im offenen Zweispänner, neben ihm hatte der Flügeladjutant Graf Hülsen-Häßeler Platz genommen, durch die in eine via triumphalis umgewandelte Wilhelmstraße, in der das Militär, Kriegervereine und die Schulen Spalier bildeten, zu dem Denkmal-plate. Nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters von Hebel wurde die Enthüllungsfeyer durch einen Männerchor eingeleitet. Auf Befehl des Kaisers fiel die Hülle um das Denkmal, welches den hochseligen Kaiser Wilhelm in kleiner Generalsuniform ohne Kopfbedeckung darstellt. Hierauf nahm der Kaiser den Parademarsch der Ehrenkompagnie ab und fuhr sodann zum königlichen Schlosse. Von 6 bis 8 Uhr fand die Eröffnungsvorstellung im neuen Hoftheater statt. Eingeleitet wurde die Feierlichkeit durch Beethoven's „Weihe des Hauses“, worauf ein von den Zuhörern von Hülsen und J. Lauff gedichtetes Festspiel mit Musik in Szene ging. Den Weiheakt beschloß der II. Akt aus „Tannhäuser“. Nach der Festvorstellung begab sich der Kaiser in die Wohnung des Intendanten v. Hülsen, bei dem er sich zum Abendessen, wie er selbst sagte, „nur zu einem Butterbrote und einem Glas Bier eingeladen hatte. Am 11 Uhr fuhr der Kaiser nach Berlin zurück.

Eisleben, 16. Okt. Infolge Erbrentungen droht ein Teil der hiesigen Armenkirche einzustürzen. Seitens der Gemeinde wurden die nötigen Maßregeln angeordnet.

